

fast jeder verschieden urteilen. Immerhin hätte vielleicht die Stelle der s. g. Apost. Kirchenordnung über die lachende Maria aufgenommen werden sollen. Neben Ps.-Linus Martyrum Petri wäre zu XIII 15 allenfalls auch die Mystagogie der *Μαθητική τοῦ κυρίου* anzuführen gewesen, obwohl nach Zahn die Petrusakten für sie die Quelle bildeten. Auch dass — anscheinend — die neuesten koptischen Bruchstücke des Strassburger Papyrus nicht mehr berücksichtigt werden konnten, wird man bedauern. Man braucht diese leider so dürftigen darum noch nicht zu überschätzen, wie Jacoby es zweifellos gethan hat.

Dr. A. Baumstark.

Dr. Julius Wiesner, *Die Rohstoffe des Pflanzenreiches. Versuch einer technischen Rohstofflehre des Pflanzenreiches.* Zweite gänzlich umgearbeitete und erweiterte Auflage. Leipzig. Engelmann 1900.

Je mehr gegenwärtig die Spezialwissenschaften blühen und sich jede in ihrer eigensten Methode vertiefen, desto interessanter und wichtiger sind die Berührungspunkte mancher scheinbar so divergierender Gebiete, wie z. B. Archäologie oder Geschichtsforschung einerseits und das in dem vorliegenden Buche behandelte naturwissenschaftliche Thema. Misst ja doch die archäologische Methode der Autopsie des Monumentes mit Recht eine grundlegende Bedeutung bei und kann die hiebei auf eine genaue Erkenntnis des Materiales, aus dem das Fundstück resp. das Monument besteht, nicht verzichten. Nicht selten ergeben sich hiebei Fälle, die mit blossem Auge und einem allgemeinem Wissen nicht entschieden werden können. Es wäre vielleicht interessant, aber nicht nach allen Seiten erfreulich, hier Namen und solche Fälle anzuführen, bei denen die Archäologen selbst in mehr dilettierender Art das Materiale der betreffenden Urkunde, den Inhalt eines gefundenen Fläschchens, das Materiale eines Textilstückes etc. zu erkennen suchten. Gegenwärtig haben wir aber diese Untersuchungen, ihren Wert erkennend, an die betreffenden Fachmänner abgegeben, die mit Mikroskop und Reagentien exacte Resultate zu gewinnen verstehen. Referent hat es selbst mehr als einmal erprobt, welche eine willkommene Ergänzung des archäologischen Wissens eine solche spezialwissenschaftliche Vertiefung bedeutet, sowie derartige, streng genommen, ausserarchäologische Resultate wertvolle Anknüpfung für weitere Forschungen geben, die er mehrfach der Liebenswürdigkeit und hingebenden Sorgfalt von Hofrat Wiesner insbesondere in der Textilienforschung verdankt. Aus den erwähnten sachlichen Gründen und bestärkt durch diese persönlichen Erfahrungen lenken wir daher die Aufmerksamkeit der Fachkollegen auf das soeben erschienene Werk des berühmten Pflanzenphysiologen und Begründers der technischen Mikroskopie und der technischen Rohstofflehre des Pflanzenreiches. Es wendet sich zunächst allerdings an den Spezialisten der Rohstoffforschung, indem es unter Mitwirkung von Vogl-Wien und Molisch-Prag nebst anderen behandelt: Gummi, Harze, Kautschuk, Opium,

Indigo, Oele, Wachs, Stärke, Gallen. Alles ist mit einer Fülle und Präzision behandelt, die Staunen erregt. Für den Archäologen haben die geschichtlichen Excurse insbesondere S. 103 über arabisches Gummi, S. 220 über Terpentin, S. 411 über Opium, S. 444 über Indigo, S. 627 über amyllum vielleicht auch 699 über die Gallenarten (bezüglich der Papyrusforschung) naheliegendes Interesse, das sich im zweiten Bande noch steigern dürfte.

Die kostbaren Fingerzeige, die der Archäologe, allerdings weniger durch Selbststudium als durch persönlichen Contact und die Mithilfe des Rohstoffforschers erlangen kann, sowie die Schlüsse daraus z. B. über Provenienz des Gegenstandes, mögen nicht unterschätzt werden. Es wird dies auch zur Vertiefung unserer eigenen Forschung beitragen, und kaum dürfte es anders als wohlthuend wirken, dass die modernen Spezialforschungen dort, wo sie scheinbar am Einseitigsten geworden sind, unvermutet den Zusammenschluss der alten universitas litterarum wiederentdecken.

Wien.

Prof. H. S w o b o d a.

Karl Woermann, *Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker.*

Erster Band: **Die Kunst der vor- und anserchristlichen Völker.** Leipzig und Wien, Bibliogr. Institut 1900.

Von vornherein sei betont, bemerkt der geistvolle Verfasser dieses epochemachenden Buches im Vorwort, dass dieses Werk sich, selbst in bewusstem Gegensatz zu neuerdings hier und da laut gewordenen, aber unter sich verschiedenen Forderungen, nicht in den Dienst einer bestimmten geistlichen oder weltlichen, wirtschaftlichen oder schönwissenschaftlichen Lehre begeben, sondern wie es die Kunst um der Kunst willen behandelt, auch die Kunstgeschichte auf sich stellen möchte, . . . es handle sich weniger darum, alle Einzelerscheinungen zu verzeichnen, als die Entwicklung des künstlerischen Geistes und der künstlerischen Formensprache der Menschheit zu verfolgen. Dem Verfasser kam es also vor allem darauf an, das **entwicklungsgeschichtliche Moment** in seinem Werke zu betonen, mit anderen Worten also, in der Behandlung der Kunstgeschichte das gleiche Ziel anzustreben, das sich neuestens auch **Helmolt** in seiner grossen Weltgeschichte gesteckt hat. Inwieweit die Lösung dieser, gerade für die Kunstgeschichte so naheliegenden und zugleich dankenswerten Aufgabe dem so hochverdienten Dresdener Gelehrten gelingen wird, ist noch abzuwarten, da meines Erachtens manche Fragen, vor allem bezüglich der Anlage des ganzen Werkes, der Einteilung und Gruppierung des Stoffes erst mit dem Erscheinen des zweiten Bandes, der, was von vornherein überraschen muss, die Kunst der christlichen Völker von ihren Anfängen bis zum Zeitalter der Reformation darstellen soll, ihre Beantwortung finden können. Ob die direkte Scheidung der christlichen von der vor- und anserchristlichen Kunst der streng genetischen Behandlung der im Laufe der Zeit fortschreitenden Kunstgedanken und